Kirchliche Nachrichten
Bad Suderode & Friedrichsbrunn
April bis Juni 2021

"Christus ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung."

(Kolosser 1,15).

„Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.“

(Brief an die Kolosser Kapitel 1, Vers 15)

Umschlagfoto::
R. Piesbergen ©
GemeindebriefDruckerei.de

In den Köpfen der Menschen schwirren viele Bilder von Gott. Die einen kann man sich ansehen: Da sind die Bilder von Gott als altem Mann mit langem Rauschebart, auf einer weißen Wolke sitzend, in sicherer Distanz zum Geschehen auf der Erde. Da sind auch die unzähligen bildlichen Darstellungen von Jesus Christus: der Bart lang, die Haare ebenso, die Hautfarbe dem jeweiligen Kulturkreis angepasst.

Die anderen Bilder von Gott tauchen in Form von Gedankenspielen auf: „Wenn es Gott gibt, dann müsste er doch…“, „Warum reiht sich bei mir Krankheit an Krankheit? Und wo ist da Gott?“, „Warum hat Gott das zugelassen?“, „Der liebe Gott…“. Auch hinter solchen Gedankenspielen stecken Bilder von Gott: von seinem Handeln und seinen Wesenszügen. Vor allem aber sind sie ein Bild der Erwartungen, die man als Mensch an Gott richtet.

Bilder von Gott sind Versuche, den unsichtbaren Gott greifbar zu machen. Es fällt leichter, an Gott zu glauben, wenn er meinen eigenen Vorstellungen entspricht. Gott rückt dann näher an mich heran. Es fällt mit meinen Bildern von Gott aber manchmal auch schwerer, an ihn zu glauben. Das ist besonders dann der Fall, wenn meine Erfahrungen meinen Bildern von Gott widersprechen: Der liebe Gott wirkt weit weg und verborgen. Der gerechte Gott scheint sich für die schreienden Ungerechtigkeiten kaum zu interessieren. Der allmächtige Gott kann anscheinend doch nicht alles verhindern. Durch die eigenen Bilder wird Gott greifbar – und rückt gleichzeitig manchmal in weite Ferne. Gott ist immer größer und anders als die Bilder von ihm. Sie sind alle nur Annäherungsversuche und kommen doch kaum an ihn heran.

Gott ist unsichtbar – und hat doch einen Weg gewählt, etwas von seinem Wesen zu zeigen: „Christus ist das Ebenbild Gottes“, so schreibt der Apostel Paulus an die Menschen in Kolossä. Nicht im Sinne einer äußeren Ähnlichkeit, so wie Kinder manchmal das Ebenbild des Vaters oder der Mutter sind. Sondern durch Jesus Christus, allen voran

durch sein Handeln und Reden, wird das Wesen Gottes sichtbar. Besonders während seines öffentlichen Auftretens hat Jesus Einblicke in Gottes Wesen gegeben. Jesus richtete seine Aufmerksam auf die Menschen, denen er begegnete, und fragte sie, was sie brauchen. Er heilte Kranke. Mit Nachdruck erinnerte er die Menschen, zunächst vor der eigenen Tür zu kehren, bevor man über die Unzulänglichkeiten der anderen urteilt. Denen, die von ihren Mitmenschen diskriminiert wurden, widmete er seine Zeit und gab ihnen eine Stimme. Gegenüber Selbstgerechtigkeit fand er klare Worte. An dem, was von Jesus Christus überliefert ist, können Menschen ihre Bilder von Gott überprüfen und korrigieren.

Jesus Christus ist das Ebenbild Gottes. Durch sein Auftreten gibt er Gott ein Gesicht und einen Einblick in dessen Wesen. Gleichzeitig gibt er Menschen eine Idee, wie sie sein könnten – würde das gute Wollen nicht immer wieder von anderen Handlungsentscheidungen durchkreuzt werden. Denn schließlich wird gleich zu Beginn der Geschichte Gottes mit den Menschen, im ersten Schöpfungsbericht, die Aussage getroffen, dass der Mensch Ebenbild Gottes ist.

Ihre Pfrn. Saskia Lieske

Frei von Sklaverei und Tod: Pessach *beziehungsweise* Ostern.

Eine jüdische Stimme

Pessach feiert den Auszug Israels aus der Sklaverei Ägyptens. In Erinnerung an diesen Befreiungsakt Gottes wird eine Woche lang ein Fest begangen, das bei religiösen wie bei säkularen Juden so tief verankert ist wie wohl kein anderer jüdischer Feiertag. Während der Pessachwoche werden alle Getreideprodukte aus dem Haushalt verbannt und an deren Stelle das *„Ungesäuerte Brot“,* die Matzah, und aus Matzemehl hergestellte Teigwaren gegessen.

Ein zentrales Gebot des Festes lautet, den Kindern von Auszug und Befreiung zu erzählen, um auch ihnen diese Identifikation mit der Geschichte Israels zu ermöglichen. So beginnt das einwöchige Pessachfest mit dem Sederabend: Familie und Freunde oder auch die Gemeindemitglieder versammeln sich zu einem Festmahl, das einer bestimmten Ordnung *(„Seder“)* folgt. Im Zentrum steht das gemeinsame Lesen der Haggadah, der mit Kommentaren, Psalmen und Liedern angereicherten Erzählung vom Auszug aus Ägypten. Dazu werden symbolische Speisen verzehrt, die die Bitternis der Sklaverei verdeutlichen sollen. Dieses Ritual richtet sich an Kinder und Erwachsene gleichermaßen, denn jede/r ist aufgefordert, sich als Teil dieser Geschichte zu erleben und sie sich zu eigen zu machen.

Mose führt das Volk Israel durch das Meer –
Darstellung aus dem *Hortus Deliciarum*
der Herrad von Landsberg (um 1180)

Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenberg

Frei von Sklaverei und Tod: Pessach *beziehungsweise* Ostern.

Eine christliche Stimme

Auferstehung Christi, 1499, von Perugino. (Vatikanische Museen.)

Die Beziehung zwischen Pessach und Ostern lädt zum Nachdenken über die Beziehung von Judentum und Christentum ein. Die beiden Feste finden ungefähr zur selben Zeit (wenn auch nicht am selben Tag) statt. Sie thematisieren Befreiung.

Dabei ist es interessant, wie wenig dem Judentum und Christentum gemeinsame Themen in den Gottesdiensten vorkommen. Die Kerntexte der Synagogenliturgie (Ex 12,21– 51; Jos 3,5–7; 5,2–6,1.27) und der Haggada (Jos 24,2–4; Dtn 6,21; 26,5–8) spielen keine Rolle zu Ostern.

Darin zeigt sich, dass die Feiern der österlichen Tage einer anderen Erzählung folgen als das biblische und das spätere jüdische Pessach. Sie bilden die im Neuen Testament erzählte Geschichte vom Einzug in Jerusalem (Palmsonntag) zum letzten Abendmahl, zur Fußwaschung und dem Gebet am Ölberg (Gründonnerstag), zu Leiden, Tod und Begräbnis (Karfreitag) und schließlich zur Auferstehung Jesu (Karsamstag und Ostersonntag) ab. Die christliche Gemeinde erlebt die letzten Tage Jesu – nicht den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten.

Prof. Dr. Clemens Leonhard

Klinikseelsorge in Zeiten von Corona

von Saskia Lieske

„Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht.“
(Matthäusevangelium 25,36).

Die Sorge für die Kranken gehört zur DNA des Christentums und wird in vielen Gemeinden gelebt. Da gibt es Besuchskreise, wo zu Menschen Kontakt gehalten wird, die aufgrund von Krankheit das Haus nicht mehr verlassen können. Natürlich machen sich Menschen auch ohne solch einen Kreis auf den Weg. Oder sie rufen die Kranken an. Oder sie bringen ihnen ab und zu Essen vorbei. Auch in den Krankenhäusern ist es eigentlich üblich, dass Kranke nicht nur von Angehörigen, sondern auch von Gemeindemenschen besucht werden. Leider ist beides seit Monaten mit nur wenigen Ausnahmen nicht möglich.

Was dagegen nach wie vor möglich ist: Besuche durch die jeweiligen Klinikseelsorger:innen. Es gibt sie sowohl an den Standorten des Harzklinikums in Quedlinburg und Wernigerode als auch an der Lungenklinik in Ballenstedt, dem Fachkrankenhaus in Neinstedt und am AMEOS-Klinikum Halberstadt. Die Aufgaben der Klinikseelsorge sind vielfältig: Besuche am Krankenbett, Gespräche mit Angehörigen, Begleitung von Teams, Weiterbildungen, die Mitarbeit im Ethik-Komitee, Andachten, Trauungen, Sterbebegleitung und Aussegnungen sind nur einige der Aufgaben. Im Grunde sind die Seelsorger:innen für alle Menschen an den Kliniken da, also Patient:innen, Angehörige sowie Mitarbeiter:innen – und das ganz unabhängig davon, ob jemand einer Kirche angehört oder nicht.

Vielleicht müssen Sie selbst demnächst ins Krankenhaus. Oder Sie kennen jemanden, der auf Station liegt. Dann zögern Sie bitte nicht, mit den Klinikseelsorger:innen Kontakt aufzunehmen. Die Seelsorger:innen können Ihre Angehörigen besuchen und einen Gruß weitergeben – auch auf den Isolier- und Intensivstationen. Ich selbst bin für Halberstadt zuständig. Die Kontakte zu den Kolleg:innen in den anderen Krankenhäusern finden Sie auf den jeweiligen Homepages der Einrichtungen oder Sie melden sich bei mir. Ich vermittle dann den Kontakt.

MÄNNER AUF DEM WEG

Alle interessierten Männer sind herzlich eingeladen zu einem neuen Veranstaltungsformat.

Wir treffen uns am 8. Mai um 10 Uhr am Parkplatz der Teufelsmauer bei Neinstedt.

An dem ersten Samstag werden wir auf dem Teufelsmauerstieg in Richtung Blankenburg wandern. JederMann ist willkommen, egal welches Alter oder welcher familiäre Stand. Auch alles andere soll keine übergeordnete Rolle spielen. Wir treffen uns als Gleiche unter Gleichen. Bringt gerne auch Söhne oder Enkel mit, falls ihr welche habt.

Alle 4-6 Wochen will ich mich dann samstags mit Euch treffen. Geplant sind leichte Touren im und am Harz, jeweils vier bis sechs Stunden in entspanntem Tempo. Im Vordergrund steht, miteinander eine schöne und entspannte Zeit draußen zu erleben, ohne Leistungsdruck. Wir genießen es, unter Männern zu sein und unser eigenes Tempo für ein fruchtbares Miteinander zu finden. Im Spiegel der Natur finden wir Abstand zum Alltag mit seinen vielfältigen Anforderungen. Im besten Fall finden wir - in der Stille, dem Wald

und der Natur - dabei ein wesentliches Stück von uns selbst wieder.

Was ihr an Fähigkeiten und Erfahrungen mitbringt, interessiert mich und wird eine Basis für den lockeren Austausch in der Gruppe sein. Ich bringe Impulse und Angebote mit, um - wo das gewünscht ist - in die Tiefe zu gehen.

Alle inhaltlichen Angebote sind freiwillig. Ihr entscheidet, was ihr mitmacht und wo ihr euch zurückhaltet. Glaube und/oder Kirchenzugehörigkeit ***sind keine Voraussetzung***. Offenheit und die Bereitschaft, einander in aller Verschiedenheit mit Respekt und Achtung zu begegnen ***sind eine Voraussetzung*** zur Teilnahme.

Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Die Folgetermine sind:
12. Juni, 17. Juli und,
nach den Sommerferien,
der 11. September.

Kontakt: Stephan David Möhres (Diakon), s.moehres@gmail.com, # 0176 404 37 528.

„KONFITREFF“

ist der Konfi-Kurs für ***Kinder der 7. und 8. Klasse***

Wir treffen uns in der Regel einmal im Monat an einem Samstag
in Quedlinburg Gemeindehaus, Carl-Ritter-Str. 16

verantwortet von den Pfarrerinnen und Pfarrern der Region:
Kristin Heyser (Tel. 03947 7725150
Saskia Lieske (Tel. 03947 7799599)
Matthias Zentner (Tel. 03946 9019 55)
Christoph Carstens (Tel.03946 9019 078)

Nächste Termine:

17.04.2021: 09.00 bis 12.00 Uhr - Friedrichsbrunn
29.05.2021: 09.00 bis 12.00 Uhr - Quedlinburg, Carl-Ritter-Straße 16
19.06.2021: 09.00 bis 12.00 Uhr - Quedlinburg, Carl-Ritter-Straße 16

JUNGE GEMEINDE

in Neinstedt im Sonnenwinkel: i.d.R. samstags 17.00 Uhr
mit Tobias Unglaub
Infos: www.jg-neinstedt.de
Steuerstraße 26, 06502 Thale OT Neinstedt

in Quedlinburg „Haltestelle“ : i.d.R. dienstags 18.30 Uhr
mit Matthias Zentner (Tel. 03946-9019555)
Infos: www.kirchequedlinburg.de
Ägidiikirchhof 4 · 06484 Quedlinburg

Zur Information:
Wir organisieren Fahrdienste von der
Paracelsusklinik zu den Gottesdiensten und zurück.

Bitte an der Rezeption anmelden.

Termine - Termine - Termine

„ENTDECKERZEIT“

ein Angebot für alle in der 1. bis 4. Klasse

in Friedrichsbrunn, Gemeindehaus

jeweils mittwochs von 16.30 bis 18.00 Uhr

mit Saskia Lieske

Nächste Termine: 19. 05.2021; 02.06.2021; 23.06.2021

„KONFITÜRE“

ist das regionale Angebot für ***Vorkonfirmanden der 5. und 6. Klasse***

samstags von 9.00 -12.00 Uhr

in Quedlinburg „Haltestelle“, Ägidiikirchhof 6,

Telefon Haltestelle: 03946 810 153; Mobil: 0162 267 2047

Wir freuen uns auf Euch: *Anne-Sophie Berthold*
(anne-sophie.berthold@gmx.de)

Kai Sommer
(haltestelle@kirchequedlinburg.de)

Saskia Lieske
(pfarramt@evangelischekirchethale.de)

Nächste Termine: 24.04.2021; 29.05.2021; 26.06.2021

KIRCHPUTZ

Auch in unserer Kirche soll der Frühlingsduft einziehen. Wir rufen dazu auf, uns tatkräftig bei der Aktion „Unsere saubere Kirche“ zu unterstützen. Wir treffen uns am

Donnerstag, den 08.April 2021
um 15.00 Uhr

in der Kirche. Bitte bringt Putzutensilien mit. Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung.

Der *Gemeindekirchenrat*

GOTTESDIENSTPLAN

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten in Bad Suderode

2 April 2021
Karfreitag
11.00 Uhr; Gottesdienst
Gemeindehaus
Predigt: Saskia Lieske

4 April 2021
Ostersonntag
11.00 Uhr; Gottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Saskia Lieske

11 April 2021
Sonntag - Quasimodogeniti
11.00 Uhr; Gottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Eberhard Heimrich

18 April 2021
Sonntag - Misericordias Domini
11.00 Uhr; Gottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Saskia Lieske

25 April 2021
Sonntag - Jubilate
11.00 Uhr; Gottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Saskia Lieske

2 Mai 2021
Sonntag - Cantate
11.00 Uhr; Abendmahlsgottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Rainer Sporer

9 Mai 2021
Sonntag - Rogate
11.00 Uhr; Gottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Saskia Lieske

16 Mai 2021
Sonntag - Exaudi
11.00 Uhr; Gottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Eberhard Heimrich

23 Mai 2021
Pfingstsonntag
11.00 Uhr; Gottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Eberhard Heimrich

30 Mai 2021
Sonntag - Trinitatis
11.00 Uhr; Gottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Saskia Lieske

6 Juni 2021
Sonntag - 1. Sonntag nach Trinitatis
11.00 Uhr; Abendmahlsgottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Saskia Lieske

13 Juni 2021
Sonntag - 2. Sonntag nach Trinitatis
11.00 Uhr; Gottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Kristin Heyser

27 Juni 2021
Sonntag - 4. Sonntag nach Trinitatis
11.00 Uhr; Gottesdienst
Neue Kirche
Predigt: Saskia Lieske

GOTTESDIENSTPLAN

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten in Friedrichsbrunn

2 April 2021
Karfreitag
09.30 Uhr; Abendmahlsgottesdienst
Kirche
Predigt: Saskia Lieske

5 April 2021
Ostermontag
11.00 Uhr; Abendmahlsgottesdienst
Kirche
Predigt: Saskia Lieske

16 April 2021
Freitag
11.00 Uhr; Gottesdienst
Wohnpark „Humanas“
Predigt: Saskia Lieske

25 April 2021
Sonntag - Jubilate
15.00 Uhr; Gottesdienst
Kirche
Predigt: Saskia Lieske

21 Mai 2021
Freitag
11.00 Uhr; Gottesdienst
Wohnpark „Humanas“
Predigt: Saskia Lieske

23 Mai 2021
Pfingstsonntag
15.00 Uhr; Gottesdienst
Kirche
Predigt: Saskia Lieske

18 Juni 2021
Freitag
11.00 Uhr; Gottesdienst
Wohnpark „Humanas“
Predigt: Saskia Lieske

27 Juni 2021
Sonntag - 4. Sonntag nach Trinitatis
15.00 Uhr; Gottesdienst
Kirche
Predigt: Saskia Lieske

Herzliche Einladung zu regionalen Gottesdiensten

13 Mai 2021
Donnerstag - Himmelfahrt
Freiluftgottesdienste:

10.00 Uhr; Osterberg (Neinstedt)
mit Posaunenchor

14.00 Uhr; Königstein (Westerhausen)
mit Kaffee-Picknick im Anschluss

20 Juni 2021
Sonntag - 3. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr; ***Sprengelgottesdienst***
St. Georg Kirche Warnstedt
Predigt: Saskia Lieske

GEMEINDENACHMITTAG

Herzliche Einladung zum Gemeindenachmittag in Friedrichsbrunn

17 April 2021
Samstag - 16.00 Uhr
Gemeindehaus
mit Saskia Lieske

8 Mai 2021
Samstag - 16.00 Uhr
Gemeindehaus
mit Saskia Lieske

19 Juni 2021
Samstag - 16.00 Uhr
Gemeindehaus
mit Saskia Lieske

Gotischer Stil oder Gotik (Teil 2)

von Eckhard Schobeß

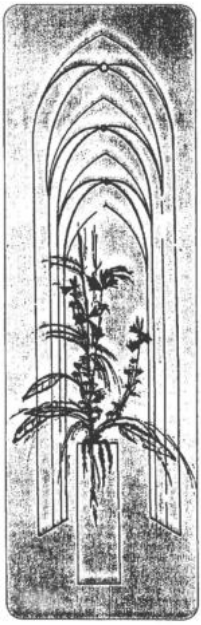
Es ist die Stilbezeichnung für die hoch- und mittelalterliche Baukunst in Europa. Der Name ist abgeleitet von der Kunst der Goten. Diese Stilepoche ging von Frankreich aus, die zwischen 1250 und 1500 Anwendung fand.

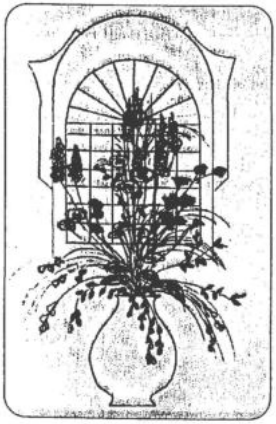
Dabei ist der Kirchenraum eine Einheit. Bündelpfeiler ermöglichen die aufstrebenden Räume, darum wird auch die Gotik die Kunst des Leichten und Aufstrebenden bezeichnet. Strebwerke sind die konstruktiven Stützgerüste.

In Deutschland entwickelte sich die sogenannte Münsterbauweise mit gewaltigen aufstrebenden Türmen. Zu den größten und bedeutendsten Bauwerken gehören: der Freiburger und der Ulmer Münster, der Kölner Dom sowie das Rathaus der Stadt Münster. In unserer Gegend gehören zu diesen gotischen Bauten der Magdeburger und der Halberstädter Dom.

Weitere Merkmale sind die Spitzbögen der Fenster, die Maßwerkformen wie Fischblase, Drei- und Vierpass. Kreuzblumen bildeten oft den Turmabschluss. Vielfach sind große Rundfenster mit bunter Verglasung in der Apsis. Als Blumenschmuck in den Kirchen eignen sich besonders aufstrebende Formen wie Rittersporn, Lilien und Gladiolen sowie Gestecke in aufgelockerter Gruppierung mit entsprechenden Gräsern. Dafür sind hohe Vasenformen notwendig. Weiße und gelbe Blütenfarben sind wirkungsvoll vor den farbigen Fenstern.

Mit der Veränderung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse veränderten auch die Gärten ihr Aussehen. Während in der Zeit der Romanik es zweckmäßige und nützliche Klostergärten gab, entstanden im 11. bis 14. Jahrhundert die sogenannten Lustgärten zur Erholung und zum Müßiggang des Adels und der reichen Bürger.

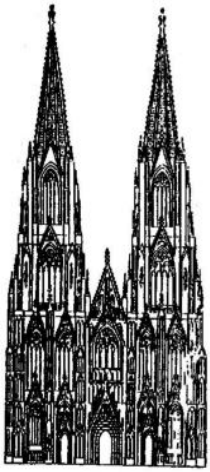




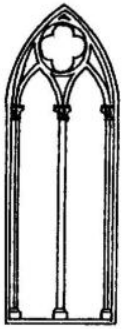
Gotischer Stil / Gotik (1250 - 1500)

1. Bauwerke

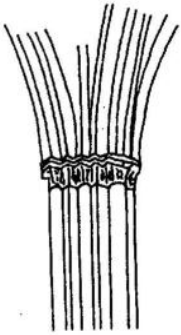
Gotische Kreuzblume



Kölner Dom



Gotischer Spitzbogen: durchgängig charakteristisches Merkmal



Bündelpfeiler

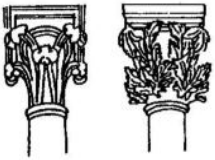
Übliche und oft verwendete Maßwerkformen

Fischblase

Dreipaß

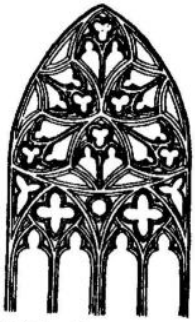
Vierpaß

2. Schmuckelemente



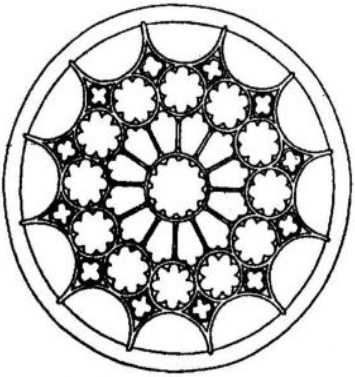
Gotische Kapitelle

Gotisches Ornament



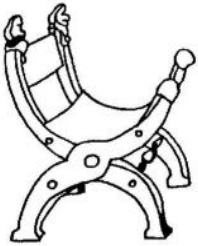
Gotisches Fenstermaßwerk: (um 1370).

Gotisches Ornament



Gotisches Rosenfenster. Kathedrale von Chartres (1260)

3. Gotischer Möbelstil



Gotischer Faltstuhl

Gotischer Kastentisch

Die Frauen der Friedrichsbrunner Kolonisten

von Edith Jürgens

Auf Geheiß des preußischen Königs „Friedrich der Große“ und der Mitwirkung durch den Stecklenberger Amtmann Leberecht Fischer siedeln anno 1775 die ersten Kolonistenfamilien an den Rambergswaldungen an.

Historische Dokumente führen im Jahre 1777 fünfundvierzig Männer, sechs unverheiratete Frauen, neununddreißig Ehefrauen, drei Witwen und circa hundert Kinder auf.

Die Frauen schienen nicht allein durch ihre Zugehörigkeit, sondern auch durch diverse Ungleichheiten gekennzeichnet. Arme, ältere Frauen lebten abhängig von den Bessergestellten. Einige konnten ihr Auskommen und ihre Wertschätzung durch heilende Praktiken (z.B.: Hebamme) verbessern.

Das Leben und der Alltag der kinderreichen Familien gestaltete sich besonders für die ersten Kolonistenfrauen sehr schwierig. Im 18. Jahrhundert gab es keine Trennung von Hausarbeit und Erwerbstätigkeit, d.h. alle Familienmitglieder leisteten ihren jeweils unterschiedlichen Beitrag zur Wirtschaft des so genannten „ gesamten Hauses“. Die beengten und häufig ungesunden Wohnverhältnisse in den einfach gebauten Kolonistenhäusern machten den Frauen den Alltag nicht leichter. Neben dem Kindergebären und -aufziehen, sorgten sie für die täglichen Mahlzeiten und der Konservierung von Lebensmitteln. Sie waren zuständig für die Wäsche und bestellten den gesamten Haushalt. Weiterhin galt die Versorgung der Kühe, das Melken, die Weiterverarbeitung der Milch als Frauensache. Frauen versorgten das Kleinvieh, bestellten den Garten und verarbeiteten Flachs, Hanf und Wolle. Offen ist die Überlegung, in welchem Umfang sich die hiesigen Frauen an handwerklichen Arbeiten der Männer beteiligten.

Oftmals bewirtschafteten Frauen die Ackerflächen und Wiesen, leisteten zusätzlich Mithilfe bei der Drescharbeit. Mit der Ansiedlung der Kolonisten in Friedrichsbrunn verbreitete sich der Anbau von Kartoffeln und Zuckerrüben. Die mühevolle Bearbeitung dieser Hackfrüchte wurde vor allem von Frauen übernommen. Die Erziehung der Kinder gehörte nicht zu den hauptsächlichen Arbeitsbereichen der Frau. Einen von der Erwachsenenwelt abgegrenzten Schonraum, den wir heute als „Kindheit“

kennen, gab es noch nicht. Kinder wurden als Arbeitskräfte mit in die Arbeit des ganzen Hauses einbezogen.

Junge Mädchen wurden bei der Hausarbeit, der Kinderbetreuung, der Versorgung der „Alten“, der Stallarbeit dringend benötigt. Sie halfen überall mit, besonders bei der Feldarbeit (Heugarben binden, Kartoffeln suchen und Rüben ziehen). Tagelöhnerinnen und Kleinstbäuerinnen pflügten, säten und ernteten, droschen gemeinsam mit den Männern.

Das tägliche Leben der Frauen in der Waldsiedlung am Ramberg war unter diesen schwierigen Verhältnissen kein Zuckerschlecken. Die Anzahl der Geburten, die Zahl der überlebenden Kinder, die Möglichkeiten des Zuverdienstes für sie, die Höhe des vom Amtmann geforderten Pachtgeldes und sonstige Ausgaben bedeutete auch für die Frauen eine große Arbeitsbelastung.

Zusätzliche Verdienstmöglichkeiten ergaben sich durch Handwerkstätigkeiten wie Spinnen, Weben und Stricken. Einige Frauen arbeiteten als Schneiderinnen und Näherinnen. Die erste Händlerin im Ort hieß Karoline Kranert. Im Jahre 1890 handelte sie mit Leinenstoffen, die sie von Stolberg auf einem Tragegestell nach Friedrichsbrunn schleppte.

Im Spaltenmoor am Ramberg steht, in Richtung Bad Suderode, am Wegesrand der sogenannte Butterstein. Dort rasteten auch die Friedrichsbrunner Butterfrauen auf ihrem

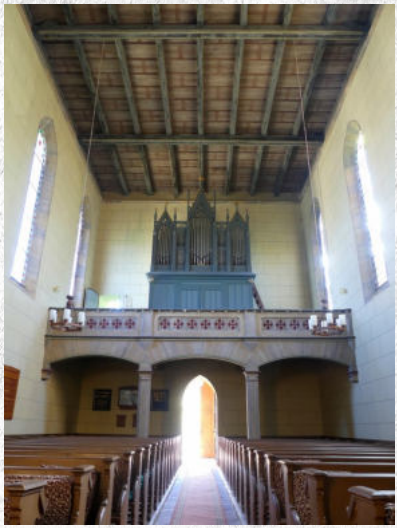
Fußweg zum Quedlinburger Markt. Mit dem Rücken an den Stein gelehnt, konnten sie die schweren Kiepen auf dem Stein ruhen lassen. Da der Markttag morgens um 7.00 Uhr begann, liefen die Butterfrauen den teilweise steilen Abstieg (Butterstieg) mitten in der Nacht. Weiterhin trugen die fleißigen Frauen, außer Butter, andere Handelsartikel, wie Obst, Gemüse, Eier, Beeren, Pilze in Körben und Kiepen zum Markttag Richtung Quedlinburg.

Anekdote: Mutter Hoppe brachte jeden Mittwoch einen Tragekorb mit Butter ins Tal. Den Weg hin und zurück ging sie zu Fuß. Unten im Tal rief ein Fuhrmann: " Mutter Hoppe, schnell … wir fahren gleich wieder hoch nach Friedrichsbrunn!" Mutter Hoppe drehte sich seelenruhig um und antwortete: "Fahrt man, ich habe keine Zeit und gehe zu Fuß!" Quer durch den Wald, über die Steigung aufwärts war die Butterfrau schneller als das Pferdefuhrwerk.

Das damalige Frauenbild im Dorf richtete sich zu einem großen Teil nach dem Bild der Frau, welches die Kirche vorgab. Die Frau ordnete sich dem Ehemann unter, folgte und gehorchte ihm. Ihre Aufgaben sah man in der Führung des Hausstandes, Gebären und Aufziehen der Kinder und Zusatzarbeiten, um zum Einkommen der Familie beizutragen. Die ideale Frau war der damaligen Kirche zufolge die bescheidene, enthaltsam lebende Frau, Ehefrau und Mutter. Die Ehe arrangierten oft die Eltern, die im Bekanntenkreis, im Dorf nach geeigneten Ehemännern für ihre Töchter Ausschau hielten. Gegenseitig Kennenlernen konnten sich Frauen und Männer auf dem sonntäglichen Kirchgang. Dabei übten die Frauen Zurückhaltung aus, um ihren „guten" Ruf nicht zu gefährden. Die Liebe wurde im 18. Jahrhundert von der Kirche und der Gesellschaft nur dann akzeptiert, wenn der Bund der Ehe geschlossen wurde.

Die Kolonistenfrauen aus der Waldsiedlung Friedrichsbrunn haben ihre unverwechselbaren Spuren hinterlassen. Im Ski- und Heimatmuseum Friedrichsbrunn wird dem Leben der ersten Kolonistenfrauen Aufmerksamkeit gewidmet.

Offene Kirche



Wie könnte sich die Kirchgemeinde den Menschen vor Ort nähern? Wie wird sie z.B. Licht, von der aus sie allen leuchten kann?

Aus meiner Sicht ist dafür kirchliche Gemeindearbeit am besten geeignet, also freiwilliger Einsatz zum Wohl der Gemeinde. Für die Gemeinde sollte man vor Ort und als eine von Gott berufene Gemeinschaft Verantwortung für das Gemeinwesen übernehmen. Ein Gemeinwesen ist bestimmt vom sozialen Raum, von Menschen, die in unmittelbarer Nachbarschaft vor Ort leben.

Wir öffnen wieder in den Monaten

Mai bis September
dienstags und donnerstags
von 15.00 bis 17.00 Uhr

die Pforten unser Kirche, nicht nur für die Menschen vor Ort sondern auch für unsere Gäste. Momentan sind wir eine kleine Gruppe von vier Menschen, die diese „Offene Kirche“ möglich machen.

Wir freuen uns auf Sie! – Bitte unterstützen Sie uns!

Was benötigen Sie? – Nur etwas Zeit!

Bitte melden Sie sich bei

Detlef Tiedtke (siehe Seite Kontakte im Gemeindebrief)

VERSTORBEN

Herr Frank Strube

zuletzt wohnhaft in Bad Suderode

heimgerufen am 22. Januar 2021
und christlich bestattet am 05. Februar 2021

„Denn jetzt sehen wir nur ein rätselhaftes Spiegelbild. Aber dann sehen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke. Aber dann werde ich vollständig erkennen, so wie Gott mich schon jetzt vollständig kennt.

Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei. Doch am größten von ihnen ist die Liebe.“

(Erster Brief an die Korinther Kapitel 13, Verse 12-13)

Tod bedeutet gar nichts

Ich bin nur nach nebenan verschwunden. Ich bin ich, und du bist du. Was immer wir füreinander waren, das sind wir noch.

Nenne mich bei dem alten vertrauten Namen. Sprich von mir, wie du es immer getan hast. Ändere nicht deinen Tonfall. Zwinge Dich nicht zu aufgesetzter Feierlichkeit oder Traurigkeit. Lache weiterhin über die kleinen Scherze, an denen wir gemeinsam Spaß hatten. Spiele, lächle, denke an mich, bete für mich. Lass meinen Namen weiterhin so geläufig sein, wie er immer war. Sprich ihn unbekümmert aus, ohne die Spur eines Schattens.

Das Leben bedeutet all das, was es bisher bedeutete. Es ist genauso wie immer. Es geht uneingeschränkt und ununterbrochen weiter. Ist der Tod nicht nur ein unbedeutender Zwischenfall? Warum sollte ich vergessen sein, nur weil du mich nicht mehr siehst?

Ich warte einstweilen auf dich, ganz in der Nähe, nur um die Ecke.

Alles ist gut.

(Henry Scott Holland)

Zeit und Geld

Gemeinschaft lebt davon, dass sich jeder/jede nach seinen Möglichkeiten beteiligt. Je größer die Gruppe, desto mehr schwimmen einfach so mit und verlassen sich darauf, dass sich schon irgendwer kümmern wird. Wie schade! Jeder/jede hat Talente und besondere Begabungen.

Wenn wir nicht aufpassen, versetzt uns Corona in eine Art Dämmerschlaf. Dabei ist so viel zu tun. Die Kirchen müssen für die Sommersaison gästefein gemacht werden. Das Graffito am Gemeindehaus verstehe ich so, dass mal wieder frische Farbe innen und außen an die Wände kommen könnte. Wenn die Kirchen in der Woche geöffnet sein sollen, brauchen wir einige Leute, die bereit sind, die Kirchen zu betreuen und Gäste zu empfangen. Auch die Anlagen um unsere Kirchen warten auf ordnende Hände.

Ob wohl bald wieder mehr Nähe möglich sein wird?

Neben den wöchentlichen Gottesdiensten sind wieder Hauskreisabende in Vorbereitung.

Und Geld?

Auch wenn wir einen heißen Draht nach ganz oben haben, braucht es unser aller Mitwirken, - auch bei den Finanzen.

Durch den Ausfall von Gottesdiensten im 1. Lockdown 2020 und die geringe Beteiligung an den Gottesdiensten derzeit, fehlen uns die Gelder der Sammlung für die eigene Gemeinde.

Einige Gemeindeglieder legen jede Woche Geld beiseite, was sie sonst für die Kollekte geben würden. Eine gute Idee!! Vielleicht machen ja noch einige mehr mit, um Geld für die weitere Turmsanierung in Bad Suderode, frische Farbe am Heinrich -Hauer-Gemeindehaus , Arbeiten an der Orgel und neue Zeiger und Zifferblatt für die Turmuhr der Bonhoefferkirche in Friedrichsbrunn,.... zu sammeln.

Vielen Dank für eine Spende von 50 Euro aus Stecklenberg für die Beseitigung des Graffito am Gemeindehaus.

Euer Stefan Kiehne

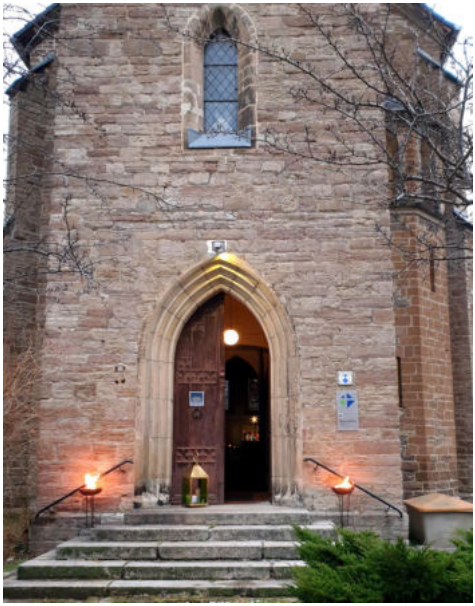
Licht in schwierigen Zeiten

Neue Situationen bergen die Chance kreativ zu werden und neue Wege zu gehen. So haben wir auch im letzten Jahr ein kleines Krippenspiel gestaltet, welches im Rahmen des Lichtergottesdienstes an Heiligabend im Kirchgarten der Neuen Kirche zu Bad Suderode aufgeführt wurde. Die Kirche und der Garten wurden geschmückt, so dass wir in diesem Jahr ein ganz besonderes Ambiente "dank" Corona hatten.

Wir möchten uns bedanken, als allererstes bei unseren Kindern, die dieses Krippenspiel überhaupt nur möglich gemacht haben: Miro, Georg, Hannah, Ewalina, Emma und Paul. Musikalischer Dank geht an Georg an der Gitarre, Anna an der Geige und den anonymen Trompeter. Danke an das Floristikfachgeschäft Böse, Mario Steder, dem Harzklub Bad Suderode, Frau Gerdes, Detlef Tiedtke, Frau Lieske, allen fleißigen Helfern und dem Gemeindekirchenrat.

Eure Kathrin, Marlen und Kathi

Fotos: Katrin Steder



Dieses Weihnachten wird in Erinnerung bleiben: Wir feierten den Gottesdienst im hell erleuchteten Kirchgarten. Laternen, leuchtende Sterne, Feuerschalen und Fackeln sorgten dort für eine ganz besondere Stimmung.

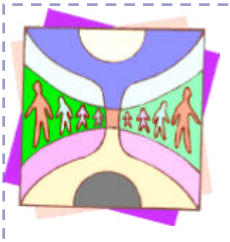
Dank des Krippenspiels konnte die Weihnachtsgeschichte nicht nur gehört, sondern auch gesehen werden. Neben dem E-Piano kamen auch eine Geige, eine Gitarre und ein Horn zum Einsatz, um den Gottesdienst musikalisch zu gestalten.

Und wer an Heiligabend auf eine Kirche nicht verzichten wollte, der hatte die Möglichkeit, einen Moment in der ebenfalls von Kerzen erleuchteten Kirche innezuhalten und zu staunen.

Einen herzlichen Dank allen, die mit ihrer tatkräftigen Unterstützung dazu beigetragen haben, dass es ein ganz besonderer Weihnachtsgottesdienst 2020 war. Er hat Augen und Herzen zum Leuchten gebracht.

Ihre Pfarrerin Saskia Lieske

Fotos: Marlen Krimmling



Unser Hauskreis – in Hoffnung und Zuversicht.

„Du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott, meine Hoffnung von meiner Jugend an.“

(Psalm 71,4)

„Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung. Die Hoffnung lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen.“ Römer 5,3-5

Hoffen lohnt sich und ist lebenswichtig. Sie kann aber nicht aus der Luft geholt und sozusagen frei erfunden werden. Hoffnung braucht Gründe.

Der wichtigste Grund ist vielleicht das Leben selbst .Wir sind am großen schöpferischen Leben mitbeteiligt, wenn wir hoffen statt zu verzweifeln. Der Grund dieser Hoffnung ist Gott selbst, der sie uns vom ersten Tag an gegeben hat und uns täglich darin bestärkt. Er kann uns Misserfolge und Enttäuschungen nicht ersparen, aber er wird am Ende alles Hoffen rechtfertigen. Darum ist Hoffnung zusammen mit Glaube und Liebe unsere wichtigste Lebenshaltung. Hoffen ohne Geduld ist nicht voneinander trennbar. Gerade in der Geduld lässt sich erkennen, dass die Hoffnung kein Willensakt, sondern eine tägliche Art unseres Seins ist.

„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten. Darum fürchten wir uns nicht.“Psalm 46,2-3

Die Frage ist, kann das Leben in der heutigen Zeit uns noch Zuflucht und Zuversicht geben? Ist nicht die Unsicherheit und Ungewissheit in unseren irdischen Verhältnissen unerträglich groß? Wir Christen flüchten nicht vor den Widrigkeiten des Lebens und suchen uns einen „Fluchtort“. Nein wir glauben, und das gibt uns Halt und Zuversicht.

Sind wir also zuversichtlich und voller Hoffnung.

Im Mai möchten wir wieder unter Einhaltung aller Vorsichtregeln einen Hauskreisabend gemeinsam gestalten.

Die Planung der Abendgestaltung erfolgt gemeinsam mit unserer Pastorin Saskia Lieske und dem Gemeindekirchenrat. Die Einladungen erfolgen über einen Aushang im Schaukasten und den bekannten Handzettel.

Bleiben Sie zuversichtlich

Ihr *Detlef Tiedtke*

Jesus
LEBT
Frohe
OSTERN

Kontakt

Pfarrerin Dr. Saskia Lieske Hubertusstraße 2 06502 Thale Telefon: 03947/7799599 E-Mail: pfarramt@ evangelischekirchethale.de	**GKR-Vorsitzender Kirchspiel Bad Suderode-Friedrichsbrunn** ***Stefan Kiehne*** Münzenberg 20, 06484 Quedlinburg Telefon: 03946/8 10 873
Pfarrer i.R. Eberhard Heimrich Tempelstraße 5, 06485 Bad Suderode Telefon: 039485/6 68 668 E-Mail: heimrich.bsu@t-online.de	**GKR für Friedrichsbrunn** ***Birgit Ecke*** Hauptstraße 25, 06502 Friedrichsbrunn Telefon: 039487/71 236 E-Mail: Familie_Ecke@gmx.de
„Offener Hauskreis“ Bad Suderode ***Detlef Tiedtke*** Schwedderbergstraße 11, 06485 Bad Suderode Telefon: 039485/667404 E-Mail: degi11@t-online.de	**„Gespräch unter der Treppe“ Paracelsusklinik Bad Suderode** ***Pfarrer Egbert Grimm*** Ostring 7, 06502 Neinstedt Telefon: 03947/67092 E-Mail: egbert.grimm@gmx.de

Abwesenheit von Pfarrerin Lieske:
06. bis 09.04.2021 wegen Urlaub
10. bis 16.05.2021 wegen Fortbildung und Urlaub
Die Vertretung übernimmt Pfarrer i.R. Eberhard Heimrich

Besuchen Sie uns im Internet: **www.pfarrbereich-thale.de**

Bankverbindung: Evangelisches Kirchspiel Bad Suderode – Friedrichsbrunn
IBAN: DE93 8006 3508 3010 0100 00
BIC: GENODEF1QLB (Harzer Volksbank)

Impressum: Ev. Kirchspiel Bad Suderode-Friedrichsbrunn, vertreten durch den Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates, Stefan Kiehne, verantwortlich für die Textbeiträge ist der/die Verfasser/in, Druck: Evangelische Stiftung Neinstedt teamwork-wfbm Kreuzhilfe Thale, Auflage: 330 Stück